



**Udo Schnelle (Hg.)**

***The letter to the Romans***

(Bibliotheca Ephemerides theologicae Lovanienses, 226)

Leuven: Peeters Publishers. 2009. XXVIII, 894 S. €85,00  
ISBN 978-90-429-2199-3

**Hans-Ulrich Weidemann (2010)**

Der von Udo Schnelle herausgegebene und eingeleitete voluminöse Band dokumentiert die beim 56. Colloquium Biblicum in Leuven auf Deutsch, Englisch und Französisch gehaltenen Vorträge und zeigt damit die aktuellen Arbeitsfelder der wissenschaftlichen Diskussion. Wie schon die jüngeren Kommentare erkennen lassen, ist die situative Lektüre des Römerbriefes inzwischen weitgehend Konsens. Nach wie vor werden die Schlusskapitel (Röm 15-16), aber auch der Briefeingang (1,1-17) auf das Selbstverständnis des Apostels, den Abfassungszweck des Briefes oder die Situation der römischen Adressaten abgeklopft. Stark beachtet sind auch die Israel-Kapitel Röm 9-11 (Gundry, Theobald, Aletti), aber auch Röm 5+6 (Quesnel, Dettwiler) und 7 (Gignac, Reichert), Wortfeld- und Begriffsuntersuchungen haben immer noch Konjunktur (Gundry, Breytenbach). Auch haben sich kulturanthropologische Kategorien wie das Ehre-Schande- oder das Patron- Klient-Modell inzwischen fest etabliert. Diese Beobachtungen gelten nicht nur für die 13 Hauptaufsätze, sondern auch für die knapp dreißig short papers. Nicht nur vom Herausgeber wird eine erneute Besinnung auf den theologischen Denker Paulus angemahnt. Beklagt wird z.B., dass die mittlerweile unbestrittene Einsicht, der Römerbrief sei kein theologischer Traktat, manchmal dazu führe, theologische Fragestellungen nicht ernst genug zu nehmen (so B.R. Gaventa auf 181). Neu erschlossen wird das Selbstverständnis des Apostels aller Heiden, der sich zugleich explizit als Israelit versteht: Dies gilt sowohl für das in Röm 15,19 formulierte „priesterliche“ Selbstverständnis des Paulus, der die kultische Geschiedenheit der Heiden von Gott durch sein Wirken aufheben will (Horn), als auch für die zentrale Funktion der autobiographischen Passagen in Röm 9- 11. In diesen erschließe Paulus die theologische Bedeutung sowohl seines eigenen Judeseins als auch seiner eigenen Biographie, um das gegenwärtige Nein Israels zum Evangelium zu verstehen und daraus zugleich Hoffnung auf die Rettung ganz Israels zu schöpfen (Theobald).

Konjunktur hat derzeit auch die (Wieder) - Entdeckung der apokalyptischen Denkstrukturen des Römerbriefes: M. Quesnel widmet sich der personifizierten Todesmacht im Römerbrief, nach B. R. Gaventa will Paulus den Römern v.a. die apokalyptischen Dimensionen des Evangeliums verkünden (nämlich die Überwindung kosmischer widergöttlicher Mächte wie Sünde und Tod durch das Christusgeschehen), und A. Reichert legt Röm 7 nicht als innersubjektiven Zwiespalt, sondern als Scheitern des Ich unter der von außen auf es einwirkenden Sündenmacht aus, das nur durch einen Herrschaftswechsel beendet werden kann. Alles in allem ein in jeder Hinsicht gewichtiger Band mit einer ganzen Reihe weiterführender Studien.

**Stichwort:** *Paulus*